

ja sie sogar derjenigen der Bischöfe und Provinzialconcilien gleichstelle. Allein Papst Innocenz XI. selbst gab öffentlich seinem Vorhaben Ausdruck, nach dem durch Thomassin dargelegten Grundsätzen das Kirchenregiment zu führen, und gedachte ihn zum Vicepräsidenten der vaticaniſchen Bibliothek (unter Cardinal Casanatta) und zum Cardinal zu ernennen. Als er jedoch den Pariser Nuntius, Cardinal Eſto, beauftragte, die Angelegenheit durch den Erzbischof Harlay beim Könige zur Sprache zu bringen, erklärte Ludwig XIV., er werde einen Unterthanen von ſo großem Verdienste nicht aus dem Königreiche ziehen laſſen. — Auf vielseitigen Wunsch gab Thomassin selbst eine lateiniſche Ueberſetzung ſeines Werkes (*Vetus et nova ecclesiae disciplina etc.*), welche vor der franzöſiſchen den Vorzug hat, daß die Disposition der Materien gebessert iſt; in der franzöſiſchen Ausgabe iſt jede Frage viermal behandelt, je nach dem vier mit Chlodwig, Karl dem Großen, Hugo Capet und dem 17. Jahrhundert abſchließenden Epochen, in der lateiniſchen nur einmal. Von den verſchiedenen Ausgaben des Werkes ſind außer der erſten erwähnt die franzöſiſchen zu Paris 1725, 3 Bde. (nach den lateiniſchen geordnet), und zu Bar-le-Duc 1864—1867, 7 Bde.; die lateiniſchen zu Paris 1688, 3 Bde.; Venedig 1780; ebd. 1760; ebd. 1778, 3 Bde.; Mainz 1787, 10 Bde. Außerdem erſchien eine Anzahl franzöſiſcher und lateiniſcher Auszüge, z. B. zu Paris 1702 und 1838, zu Salzburg 1774 und 1775 (*Thomassinus abbreviatus etc.*). — Von den anderen Werken Thomassin's iſt zunächſt noch die umfaſſende (aber unvollständig gebliebene) Dogmatik unter dem Titel *Dogmata theologica*, Paris. 1680—1689, 3 voll., zu nennen, welche noch heute geſchätzt wird und zu Paris 1864 ff. in 7 Bdn. von Abbé Ecalle neu aufgelegt wurde. Ferner verfaßte er eine Reihe *Traités historiques et dogmatiques sur divers points de la discipline de l'Eglise et de la morale chrétienne*, worin er vom Faſten, von den Feſten, vom *Officium divinum*, von der Einheit der Kirche, von der Wahrheit, Lüge, dem Schwur und Meineid, vom Almoſen oder dem guten Gebrauch der zeitlichen Güter handelt (Paris 1680—1695 u. ſ.); P. Bordes fügte nach Thomassin's Tode noch aus deſſen Nachlaß den *Tractat über Handel und Zins* (Paris 1697) hinzu und gab den *Tractat über die Einheit der Kirche* durch ein Supplement vermehrt neu heraus (ebb. 1708, 3 Bde.). In Betreff des *Sammelwerkes La méthode d'étudier et d'enseigner chrétiennement et solidement les lettres humaines par rapport aux lettres divines et aux écritures*, Paris 1681 ss., ſie hier auf Chr. Thomassin 40 ff. verwieſen und nur erwähnt, daß ſich an den letzten *Tractat* deſſelben (über das *Studium der Grammatik*) das *Glossarium universale Hebraicum*, Paris. 1697, anſchloß, worin Thomassin mit ungeheurer

Mühe alle Sprachen aufs Gebräuchliche zurüchführen ſuchte. Er ſtrengte ſich zu dieſer unendbaren Arbeit derart an, daß er allmählig ſeine Geiſteskraft verlor und in den letzten Jahren ſeines Lebens wieder in den Kindheitszuſtand kam; zuletzt ſoll er ſich nicht einmal mehr davon ermannen haben, daß er ſchriftſtelleriſch thätig geweſen war. In der Weihnacht des Jahres 1695 entſchied er ſein Alter von 76 Jahren und 4 Monaten. Thomassin beſaß immensa atque inexhausta erudicio (Hurter) in geiſtlichen und weltlichen Kenntniſſen bewundert wurde, galt auch allgemein als ein Vorbild chriſtlicher Tugenden; namentlich eignete ſich eine große Friedfertigkeit, die ihn immer außer zu verſöhnen, aber auch Urfache mancher Prügelungen in ſeinem Leben wurde. (Vgl. *Brottes, Manuscripts inédits de Thomassin*, Paris 1871; *Ingold, Essai de Bibliogr. Oratorienne*, Paris 1880—1882, 170 ss.; *Ch. Thomassin, Sa vie de Thomassin, der große Theologe Frankreichs* u. ſ. w., München 1892; Hurter, *Nomencl. lit.* II, 2. ed., 410 sqq.) [*Ch. Thomassin*.]

**Thomismus und Scottismus** heißen die zwei an die Namen und die Lehren des hl. Thomas von Aquin und des Johannes Duns Scotus (ſ. d. Art.) ſich anſchließenden Richtungen auf dem Gebiete der katholiſchen Speculation. Ein alter Gegenſatz zwiſchen der an platonisch-auguſtinische Denkmotiven treuer feſtbaltenenden Franciscanerschule und den ſeit Albert dem Großen und Thomas ſtreng aristoſteſiſchen Dominicanern wirkte, daß nach dem freilich etwas übertriebener Zeugniſſe des Johannes Beſham (ſ. d. Art.) ſchon 1285 die beiden Orden in omnibus habitabilibus getrennt waren (*Denifle-Chatelain, Chartul. Univ. Paris*, I, Paris. 1889, 627). Der auf der Oxforder Franciscanerschule hervorgegangene Wilhelm de La Mare (ſ. d. Art.) gab um dieſe Zeit das *Correctorium Fr. Thomae de Aquino* heraus, das zu zahlreichem Gegenſchriften der Dominicaner und anderer Gelehrten herauforderte. In derſelben Schule und deſſelben literariſch bewegten Zeiten wuchs Duns Scotus heran, deſſen gewaltiger Geiſt der ganzen Contraverſe einen ſachlichern Charakter, aber auch eine veränderte Richtung gab. In multis D. Thomae doctrinam impugnavit, sed hoc cum magna modestia et nulla irroverantia (*John S. Thoma, Curs. theol.* I, Colon. 1711, 147). In den meiſten philoſophiſchen Fragen ſchied er ſich, wie Thomas, der aristoſteſiſchen Denkweiſe an; aber er ſtand dem Stagiriten freier gegenüber und hielt in manchen Punkten an den durch Avicenna, Avicenna (ſ. d. Art.) u. A. überlieferten Traditionen ſeines Ordens feſt. Sein mathematiſche Studien noch geſchärftes Bedürfniß trieb ihn an, unabhängig von der Auctorität berühmter Lehrer die Gründe ihrer Lehren zu prüfen und ſeinen ſeltneren Scharſinn in der Kritik der geltenden Schulmeinungen zu erproben. Wenn dabei auch auf theologiſchen